



INHALT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER 1

AUS DER LESERSCHAFT 2

- Was ich Caux verdanke
Hélène Guisan
- Der Jahreszeitenbaum
Marielle Thiébaud
- Der inneren Weisheit folgen
Marlene Zurgilgen

NACHRICHTEN DER
FREUNDE VON CAUX 4

- Maya Fiaux und Mitarbeiter*
- Das Leben wählen
 - Lebendige Bücher
 - Wochenende im November

MITTEILUNGEN 8
AGENDA 2016/2017 8

BEILAGE 9
Training und Einsatz in Caux

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

LIEBE FREUNDE VON CAUX

Was kommt uns spontan in den Sinn, wenn wie einen Blick auf das vergangene Jahr werfen? Ein Krieg der immer weiter dauert und der Tausende zur Flucht zwingt? Europa in der Krise? Blinde Terroranschläge? Ein gestörtes Klima? - Niemand würde sagen, dass es unserer Welt gut gehe, und unser Vertrauen an die Zukunft ist ernstlich ins Wanken geraten.

Und dennoch gibt es Zeichen der Hoffnung, kleine, viel versprechende Keime, die zeigen, dass trotz allem das Bösen und das Unglück nicht das letzte Wort haben.

Hier kurz drei Beispiele:

- Nach 70 Jahren empfängt Caux weiterhin Leute (viele Jugendliche!) aus aller Welt, die dort Inspiration, Hoffnung und Motivation zum Handeln und Verändern finden. *

- Der Verein der Freunde von Caux, der von einigen überzeugten Frauen ganz bescheiden angefangen hat, ist dank ihrer Ausdauer in letzter Zeit gewachsen: Neue Mitglieder sind dazu gekommen und der Verein organisiert stimulierende und bereichernde Anlässe. **

- Überall in der Welt verändern unzählige uneigennützig Initiativen unsere Einstellung zur Ausbeutung des Bodens und der Natur. Ihre Urheber, die wir lange Zeit als Träumer belächelt haben, überzeugen uns mit ihrer Zuverlässigkeit und ihrer Fachkenntnis.

Sogar in den Medien, die scheinbar oft das Negative kultivieren, befinden sich viele Beispiele, die das Vertrauen auf die menschliche Natur fördern.

Aber vor allem gibt es bei jedem von uns im Leben kleine (oder grosse!) Zeichen der Hoffnung, die unser Vertrauen auf die Zukunft nähren: Eine gestörte Beziehung, die gestärkt wird; eine Bitte um Verzeihung, die angeboten und empfangen wird; eine erneuerte oder bereicherte Freundschaft; und vor allem jenes Gefühl, dass wir da, wo wir sind und dienen, unser Bestes geben können.

Warum nicht das Vertrauen wagen, von dem man sagt, es sei das beste Heilmittel gegen die Angst? Das ist, was wir Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, für das Jahr 2017 wünschen.

Claire Martin und Maya Fiaux

* Im Bericht von Caux 2016 gibt es viel darüber zu lesen. Sie können ihn im Büro von *Initiativen der Veränderung* in Genf (022 749 16 20) bestellen, wenn Sie ihn nicht schon erhalten haben.

** Sie können im Zig-Zag auf Seiten 4 – 7 Berichte darüber lesen.

AUS DER LESERSCHAFT

Was ich Caux verdanke

Hélène Guisan, Lausanne

Zig-Zag hat diesen Brief im November 2016 kurz vor Frau Guisans 100. Geburtstag erhalten!

Liebe Freunde,

Es hat mich sehr gefreut, im letzten Zig-Zag Berichte von Leuten zu lesen, denen ich selber in Caux begegnet bin. Oft waren es Freunde für mich, ohne zu wissen, warum sie nach Caux gekommen waren und was sie dort gefunden hatten.

Das hat mich angeregt, es ihnen gleich zu tun, auch wenn ich mich nicht wie sie für die *Moralische Aufrüstung (MRA)* verpflichtet habe und meine Erfahrungen erst im Jahr 1960 begannen. Frank Buchman lebte noch und ich konnte ihm zwei Mal persönlich begegnen.

Mein Mann, Louis Guisan, offerierte damals als Regierungsrat ein offizielles Essen für Frank Buchman und ein paar Leute seiner Mannschaft. So kam ich am Tisch links von Frank Buchman zu sitzen. Ich erinnere mich an einen Mann, der kaum noch etwas sah, dem ich half, das Brot auf einem kleinen Teller zu finden; der die Sprache seiner Gastgeber nicht kannte, der aber seine ganze Kraft einsetzte, um ihnen das Beste zu geben, ihre Sicht auf die Welt zu erweitern und konkret an deren Veränderung zu arbeiten. Er, als Bürger des mächtigsten Landes der Erde, bei einer lokalen Regierung eines sehr kleinen Landes.

Die andere Begegnung war in Caux. Auf dem Weg von einem

Saal zum anderen begegnete ich Frank Buchman, der in seinem Rollstuhl unterwegs war. Er begrüßte mich und fragte, ob für mich alles gut gehe. Ich sagte: "Ja, ich möchte es gerne probieren, aber ich weiss nicht, ob es mir gelingen wird." Seine Antwort war: "Strength will be given to you." Die Kraft werden Sie bekommen.

Von 1960 bis 2011 habe ich kaum eine Sommerkonferenz verpasst; entweder besuchte ich sie während einer ganzen Woche oder nahm an einem speziellen Ereignis teil. Ein bedeutendes Erlebnis war für mich der erste Sonntag, den ich in Caux verbrachte. Ich war mit meinem Mann zu einem offiziellen Anlass gekommen. Ein Chor von jungen Leuten sang aus voller Kehle, kerzengerade. Sie waren nicht wie ich von Lanza del Vasto über die Wichtigkeit der aufrechten Haltung geschult worden. Ihre Haltung war bestimmt von ihrer inneren Überzeugung weiterzugeben, was sie erhalten hatten. Das hat mich tief beeindruckt.

Die Mahlzeiten in Caux waren für mich vom ersten Tag an wie eine Reise durch die ganze Welt, aber auch durch alle sozialen Schichten. Jeder Gast erzählte von seinen Erfahrungen und von der Kultur seines Landes. Wenn man jemanden auf der Treppe begegnete, kreuzte man sich nicht wie Unbekannte auf der Strasse sondern fast wie Freunde. Wir trugen alle die Suche nach Sinn in uns und hofften, einen Beitrag für die Veränderung der Welt leisten zu können.

Das alles ist jedoch sehr wenig im Vergleich zum Wichtigsten, das

ich Caux und der MRA verdanke, und wofür ich für immer dankbar bin: die Entdeckung der inneren Stimme. Die innere Stimme, ein weltlicher Ausdruck für den Heiligen Geist, bewirkte in mir eine komplette Umkehr. Mangels eines wirklichen Glaubens kam ich mit meinen Alltagsproblemen nicht zurecht; besonders mit der Spannung zwischen meiner Aufgabe in der Familie und meinen schriftstellerischen Ambitionen. Einen Gott zu entdecken, der spricht, führt und hilft, klar zu sehen, das ändert alles. Ich überliess Gott das Buch, das ich angefangen hatte zu schreiben. So hatte ich den Frieden gefunden. Zwanzig Jahre später konnte ich dann das Buch „La tierce présence“ (Der unsichtbare Dritte) schreiben.*

Die innere Stimme hat nie aufgehört mich zu unterstützen. Wenn ich Fehler machte und immer noch mache, weil ich meine ihr zu folgen, dann ist es, weil ich sie als Informationsbüro missbrauche. Aber sie steht nicht in unserem Dienst und spricht nur dann, wenn sie es als notwendig erachtet.

Im Alter wird die innere Stimme besonders wertvoll. Sofern wir uns dem göttlichen Licht zuwenden, wächst unsere Selbsterkenntnis. Beim Älterwerden meinen wir, uns zu kennen. Das ist eine Täuschung! Denken wir nur an unsere tägliche Engherzigkeit, unseren Groll, unsere Selbstverherrlichung. Wir kommen kaum davon los. Aber uns all dessen bewusst zu werden, bringt uns auf den Boden und zum Verständnis der Mitmenschen. In der Schwachheit, der Unsicher-

* Im Buchladen in Caux auf deutsch und französisch erhältlich

heit, der Ungewissheit des hohen Alters ist die innere Stimme der beste Ratgeber. Sie mahnt uns an unsere Grenzen, zeigt uns aber auch ungeahnte Fähigkeiten, wenn wir auf Gottes Kraft vertrauen.

Was auch immer die Zukunft von Initiativen der Veränderung sein wird, der einzigartige Beitrag dieser Bewegung an die Welt ist in erster Linie das Hörens auf die innere Stimme weiterzugeben. Wenn sich Muslime, Christen, Hindus und Buddhisten im Namen Gottes bekämpfen, heisst es, jedem Menschen, ob religiös oder Atheist, zu ermöglichen, in sich selber eine Stimme zu entdecken, die redet und führt. Diese Stimme ist vertrauenswürdig, wenn sie zu Ehrlichkeit, Uneigennützigkeit, Reinheit und Liebe anregt. Das ist ein wesentlicher Beitrag zum Frieden und zur Wiedergeburt unserer Welt.

Der Jahreszeitenbaum

Marielle Thiébaud, Lausanne

Dankbarkeit ausstrahlen - dieser Gedanke ist mir vor ein paar Monaten in den Sinn gekommen. „Anstatt mich von Empörung aufzehren zu lassen, Dankbarkeit ausstrahlen“. Das war eine grosse Herausforderung, besonders der erste Teil, denn es wurde mir bewusst, wie viel Energie ich vor Empörung verbrannte, sei es beim Lesen gewisser Artikel, bei Werbespots oder auch beim Hören der Nachrichten am Radio und im Fernsehen.

Seit meine Kräfte sehr abgenommen haben, habe ich beschlossen, mich nicht mehr über all das auf-

zuregen, womit ich nicht einverstanden bin. Ja, aber wie kann ich „Dankbarkeit ausstrahlen“? Die Ausstrahlung kommt von Innen und lässt sich nicht erzwingen...

Nun ist mir vor ein paar Tagen die Idee von einem Sinnbild gekommen: Warum nicht wie ein Baum sein, der einfach zu jeder Jahreszeit das gibt was er gerade hat? Er muss nur am richtigen Ort gepflanzt sein (seine Wurzeln gründen in Jesus-Christus), so kommt der Saft zu seinem Stamm und seinen Ästen.

Im Frühling erfreuen seine Blüten die Herzen: das sind die geteilten Freuden.

Im Sommer verdichtet sich das Blattwerk und bietet Schatten und Schutz für die Vögel. Für mich bedeutet das, andere an meinen materiellen Gütern (Wohnung, Geld...) teilhaben lassen.

Der Herbst ist die Jahreszeit der gereiften Früchte. Man muss sie ernten, sonst fallen und verfaulen sie oder sie vertrocknen an den Ästen. Diese Früchte sehe ich wie Schätze, die Gott gibt: Gedanken, Intuitionen, Erhörungen, Inspirationen. Es ist wichtig sie einzusammeln, damit sie anderen zugutekommen. Wenn mir Gott in meiner stillen Zeit einen Gedanken gibt, darf ich ihn nicht einfach für mich behalten, sondern soll ihn im Laufe des Tages wenigstens mit einer Person teilen.

Dann kommt der Winter, der Baum steht da, nackt und kahl. Er kann nichts mehr geben, aber er bleibt da, wo er gepflanzt wurde. Ein stummes letztes Zeugnis... das aber zu uns spricht!

Der inneren Weisheit folgen
Marlene Zurgilgen, Sarnen

Marlene ist neu Communications Manager für lofC International

Das erste Mal als ich von *Initiatives of Change (lofC)* hörte, war im Jahr 2013 während meines Studiums in Cultural Diplomacy. Da ich in der Schweiz lebe, schien der nächstliegende Schritt, die Friedenskonferenz in Caux im darauffolgenden Jahr zu besuchen. Es hat mir so gut gefallen, dass ich mich seither bei lofC wie zuhause fühle.

Im August letztes Jahr habe ich mich entschieden, mich beim Kommunikationsteam von lofC International zu beteiligen, das gerade durch eine weitreichende Veränderungsphase ging. Die Entscheidung dort mitzumachen, bedeutete gleich zu Beginn, auf das Innere in mir zu hören.

Natürlich hatte ich auch mehr rationale Gedanken, warum ich mich für lofC International einsetzen wollte. Allem voran, weil die Werte von lofC so stark mit den meinen übereinstimmen und dass die Gebiete, auf die sich lofC konzentriert, meinen eigenen Interessen entsprechen. Dass Veränderung mit einem selbst beginnt – dies war sicherlich der Hauptgrund, da dies ebenfalls meine eigene tiefe Überzeugung ist.



lofC ist ein inspirierender, wundervoller und herausfordernder Ort mit Menschen, die freundlich, lachend, komisch, liebenswert und komplex sind. Ich persönlich finde das sehr faszinierend, auch wenn es manchmal schwierig sein kann, ist es gleichzeitig auch mehr als lohnenswert.

Der wahre Grund jedoch, warum ich begann, lofC zu unterstützen, war ein anderer. Ich werde oft von meinen Freunden gefragt, warum ich dies mache. Immer wieder sage ich, dass ich mich

dazu berufen fühle. Ich kann es nicht genau erklären, aber es ist diese innere Verbindung, die ich zu lofC empfinde, und dass ich dem, was mein Herz sagt, folge.

Dennoch, die Entscheidung hatte ihre Herausforderungen. Freiwilligenarbeit ist nicht immer eine leichte Entscheidung, aber manchmal ist es einfach die Richtige. Als mich Imad Karam einlud, dem internationalen Operations Team beizutreten, wusste ich in meinem Herzen sogleich, das ist es, was ich tun muss; aber mein

Verstand hat mehr Zeit dafür gebraucht. Die Frage, ob ich es mir leisten kann, Freiwilligenarbeit zu verrichten, hat mich viel beschäftigt; aber schlussendlich wusste ich, dass nichts wichtiger ist, als eben meiner inneren Weisheit zu folgen.

Ich glaube, wenn wir auf unsere innere Weisheit hören, haben wir eine ziemlich gute Chance, einem Lebensweg zu folgen, der zum Wohl für uns und alle Beteiligten führt.

NACHRICHTEN VON DEN FREUNDEN VON CAUX

Maya Fiaux und andere Freunde von Caux

Das Leben wählen

Am 4. Oktober versammelten wir uns wie üblich im Büro von Initiativen der Veränderung (lofC) für ein regionales Treffen.

Im ersten Teil orientierte uns das Kommunikationsteam von lofC über seine Arbeit: Sabrina Thalmann erklärte, wie ihre Mitarbeiter ihre Aufgabe sehen und was sie unter einer „strategischen Kommunikation“ verstehen, indem sie das „wozu?“, „für wen?“ und „wie?“ erläuterte. Es gehe darum Menschen zu inspirieren, miteinander zu verbinden und sie für Veränderung zu befähigen. Sabrina stellte auch das ganze Team vor: Stephanie Buri, Direktion (in Abwesenheit), Diego de Leon Sagot verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit und die Medien, und sie selber, beauftragt für die interne Kommunikation (Internet, Promotion der Konferenzen und Nachrichtenbriefe).

Anschliessend schilderte Diego seine Arbeit, die er im März 2016 übernommen hat. Es handle sich darum, ein grösseres Publikum zu erreichen und eine Referenz für die Medienwelt zu werden, Leute zu finden, die über Caux sprechen und sich mit anderen Personen vernetzen. Er erwähnte die 5 sozialen Netze, die er benützt: Facebook, Twitter, LinkedIn, Fotos und YouTube (kleine Videos). Er sprach auch über seine Arbeit während des Sommers 2016 in Caux: Pressekonferenzen, jede Woche die Publikation der aktuellen Programme und am offiziellen Tag mit 10 Journalisten. Schliesslich zeigte er uns auch das kurze Video, das an der RTS gezeigt worden ist: <http://www.rts.ch/play/tv/12h45/video/vd-la-fondation-initiative-et-changements-celebre-ses-70-ans?id=7878766>

Der zweite Teil des Nachmittags handelte vom öffentlichen

Anlass am 5. August 2016 in Caux, als der Beitrag von Gill Hicks einige von uns besonders beeindruckt hatte. Es war während der Konferenz, welche die 25 Jahre Friedensarbeit mit dem Thema „gelebter Friede“ feierte: Gill hatte den Terroranschlag in der Londoner Metro im Juli 2005 überlebt. Claire Martin schilderte die erstaunliche Geschichte dieser Frau, die eine schwere Entscheidung fällen musste: Wollte sie leben, obschon sie beide Beine verloren hatte? Auszüge aus zwei Videos illustrierten ihre Geschichte.

Anschliessend überdachten wir folgende Fragen in kleinen Gruppen:

1. Was hilft mir (oder hat mir geholfen), aus der Rolle des Opfers heraus zu kommen?
2. Was hilft mir (oder hat mir geholfen) bei der Wahl zwischen Vergebung oder Hass und Rache?

3. Was hilft mir (oder hat mir geholfen), das Leben zu wählen?
Der darauf folgende Gedankenaustausch betraf persönliche Erfahrungen und führte zu Gesprächen über wichtige Lebensfragen



Bawélé mit einer Gruppe im Gespräch

Foto: Stephanie Buri

Lebendige Bücher

Am 25. Oktober nahmen mehrere Mitglieder der „Freunde von Caux“ an einem Anlass in Bern teil, den die Stiftung CAUX-Initiativen der Veränderung anlässlich ihres 70-jährigen Bestehens organisiert hatte: Eine menschliche Bibliothek. Wir trafen uns schon vorher in der Lesebar der Universitätsbibliothek an der Münstergasse zu einer Kontaktnahme, und konnten dank der kundigen Führung von Margret Lehmann den aufs beste restaurierte Schultheissensaal im ersten Stock besichtigen.

Die „lebendigen Bücher“ wurden uns in einem gut besuchten grossen Saal vorgestellt, nachdem Barbara Hintermann, Generalsekretärin der Stiftung, den Zusammenhang zwischen Vertrauensbildung in Fragen der Migration mit der Arbeit der Stiftung im Bereich der Vertrauensbildung erläutert hatte.

Jedes lebendige Buch traf sich mit 10 Personen in kleineren Räumen, um während 10 Minuten seine Geschichte zu erzählen und anschliessend Fragen zu beantworten.

Es folgen einige Gedanken, die wir von diesem Anlass mit nach Hause genommen haben:

Margret Lehmann, Kehrsatz:

Margret stellt unter anderem den Kontakt her zwischen schwangeren Migrantinnen, Übersetzern und Hebammen:

Ich habe viele Freunde ohne Schweizerpass; ich treffe auf viele Menschen mit sehr schwierigen Geschichten auch bei meiner Arbeit. Die Themen sind mir also schon vertraut. Und doch gerade bei der Arbeit wird immer auch über Zahlen, über Geld diskutiert. Oft steht das leider dann im Vordergrund.

Diese eindrücklichen Geschichten zu hören, von Menschen, die diese (leider) selber erlebt haben, hat mich tief beeindruckt und mich darin bestärkt, wie wichtig und wertvoll unsere Arbeit ist. Es geht um Menschen, die Hilfe für sich und ihre Familien suchen, und wir können sie kennen lernen auf wunderbare Weise, wie am 25. Oktober in der „lebendigen Bibliothek“.

Maya Fiaux, Préverenges:

Ich lernte an der „menschlichen Bibliothek“ Bawélé kennen. Er ist Projekt-Koordinator der Internationalen Organisation für Migration (IOM) in Bern und stammt aus dem Togo. Er hat bereits in mehreren Ländern einen Einsatz im humanitären Bereich geleistet.

Er erklärte, dass die heutige Krise in der Welt nicht von der Migration stamme sondern vom Mangel an Kooperation unter den Menschen. Besonders berührte mich, als er dies mit seinen Schwierigkeiten in der Schweiz illustrierte: Sich an unsere Essgewohnheiten anzupassen sei zwar nicht einfach gewesen aber sei nichts im Vergleich zu den Hürden, die es zu bewältigen gebe, um einen Freundeskreis mit Schweizern aufzubauen. Ein erster oberflächlicher Kontakt entstehe zwar schnell, aber dieser gehe kaum je weiter.



Fünf lebendige Bücher werden vorgestellt

Foto: Stephanie Buri

Jean Fiaux, Préverenges:

An diesem Abend hörte ich die Geschichte eines syrischen Flüchtlings. Es hat mich beeindruckt, wie ein „normales“ Leben plötzlich zur Flucht und zum Kampf ums Überleben wird. Hassan erzählte seine Geschichte in einem gebrochenen Deutsch, aber er gab sich alle Mühe, ohne seine Notizen auszukommen.

Dieser junge Mann studierte Informatik in Damaskus und nahm damals mit vielen anderen an Demonstrationen gegen die Regierung teil. Kurze Zeit später erfuhr er, dass Soldaten an die Uni gekommen seien, um sich nach ihm zu erkundigen. Da war es klar, dass er das Land innert 24 Stunden verlassen musste.

Er geht nach Libanon wo er versucht mit kleinen Gelegenheitsarbeiten so gut wie möglich zu überleben. Er beschliesst jedoch nach einiger Zeit zurück zu gehen. Aber da er gesucht wird, kann er weder an die Uni gehen noch eine Arbeit annehmen.

Er beschliesst, diesmal sein Glück in der Türkei zu versuchen. Nach mehreren Monaten findet er eine Arbeit, aber seinen Lohn erhält er selten. Die Situation in diesem Land ist ausweglos. Er muss weiter gehen. Sein Weg führt ihn nach Griechenland, dann nach Serbien und schliesslich in die Schweiz. Aber an allen Stationen muss er einige Wochen warten. Das Geld für die Schlepper muss aufgetrieben werden. Einmal erschien das versprochene Schiff für die Überquerung nicht. Das Geld war verloren, er musste wieder von vorne anfangen.

Er hat nicht viel über die Bedingungen während der monatelangen Reise erzählt, aber es war ihm anzumerken, dass es sehr schlimm war. Wir erfahren von ihm auch, dass er die ganze Reise mit seiner Schwester zusammen gemacht hatte! Hier in der Schweiz hat er endlich eine gewisse Sicherheit gefunden und die Hoffnung, mit seiner Ausbildung weiterfahren zu können. Zur Zeit lernt er Deutsch, damit er nächstes Jahr eine Berufsschule besuchen kann.

Ein wertvolles Wochenende *Fotos Véronique Sikora*

Am Samstag, 12. November versammelten sich 23 Personen in der Villa Maria, um am reichhaltigen Tagesprogramm teilzunehmen. Zuerst berichtete Emmanuel Jeger über seine Entdeckungen im Buch „du Je au Nous“ (vom Ich zum Wir) von Thomas d'Ansembourg. Emmanuel hob hervor, in wie fern sich Vieles davon mit dem Gedankengut, das er in Caux kennen gelernt hatte, überschneidet.

Am Nachmittag hörten wir Enno Schmidts Gedanken über das bedingungslose Grundeinkommen, über die nationale Abstimmung dazu im vergangenen Sommer und seine Überzeugung, dass diese Idee früher oder später in einigen Staaten eingeführt werde. In ständigem Gespräch mit seinen Zuhörern, auf deren Fragen er jeweils geduldig einging, entwickelte er seine Theorie, deren Einfachheit überraschten konnte.

Anschliessend teilte uns Anna Walker, Studentin in Genf, ihre



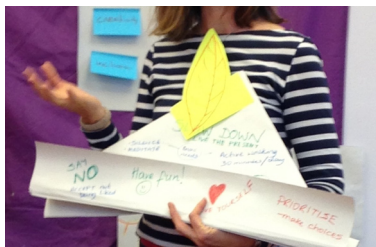
Guppengespräche in der Villa Maria

Erfahrungen mit, wie ihr Team, „Thrive“, (wachsen und gedeihen) Arbeitgeber und Migranten miteinander in Kontakt bringt, um zu einer Arbeitsanstellung zu gelangen. Sie illustrierte ihre Ausführungen mit konkreten Beispielen und wir konnten nur staunen, wie viel sie bereits erreicht hat, obschon sie sich der Grenzen ihrer Arbeit sehr wohl bewusst ist.

Eine Teilnehmerin, die am Sonntag nicht dabei sein konnte, teilte uns ihre Eindrücke vom Samstag mit: „Ich habe die Spiele besonders geschätzt, weil sie uns auf entspannte und lustige Art und Weise halfen, die Befangenheit zu überwinden, die man im Zusammensein mit Unbekannten empfinden kann. Sie schafften sofort die ersten Beziehungen unter den Anwesenden. Auch die Spaziergänge mit Sonne und Schnee habe ich sehr geschätzt. Dabei haben eine anderen Teilnehmerin und ich nicht das vorgeschlagene Thema behandelt (vom Ich zum Wir), sondern haben in aller Freundschaft und im Vertrauen über unsere Familien und gewisse Lebensfragen gesprochen.“



Heidi, Enno, Bettina und Chris



Eine Arbeitsgruppe zeigt das Resultat ihrer Gespräche

Am Sonntag, mit etwas weniger Teilnehmern, wurde der vorgesehene Gedankenaustausch umso intensiver. Wir entdeckten, mit wem wir in den kommenden Wochen und Monaten eine Idee oder ein Projekt weiter entwickeln können.

Eine Gruppe beschloss, an der Frage des Grundeinkommens weiterzuarbeiten. Eine andere setzte sich mit dem Gedanken des „Slow down“ auseinander. Eine dritte will in den kommenden Monaten eine Austauschgruppe auf persönlicher Ebene in der Deutschschweiz ins Leben rufen. Die vierte Gruppe widmetes sich dem persönlichen Gedankenaustausch.

Während des Wochenendes gab es Spaziergänge in der zauberhaften Winterlandschaft, und wir trafen uns zu schmackhaften Mahlzeiten und sahen zwei Filme: „Demain“ (morgen) und „Enquête de sens“ (Auf der Suche nach Sinn), die uns zum Nachdenken bewegten, wie wir unser Leben führen.



Viel ist an diesem Wochenende geschehen und wir kehrten bereichert nach Hause zurück.

Unser Dank geht an alle, die zum Gelingen dieser beiden Tage beigetragen haben: An Véronique und ihr Team, Andrea, Chris und Emmanuel, und ein Bravo an Verena, welche die komplexe Logistik problemlos gemeistert hat.

DIE EULE

Solange du andern nicht vergeben kannst, anders zu sein als du, bist du vom Weg der Weisheit weit entfernt.

Die Stimme der Weisheit

WINTERBEGEGNUNG IN CAUX 2016/2017

Die Wintertagung 2016/2017 mit dem Thema „Nichts ist so beständig wie der Wandel“ ist am 1. Januar in Caux zu Ende gegangen.

In letzter Minute, einige persönliche Bemerkungen

Die Weihnachtszeit im Caux-Palce mit der internationalen multikulturellen Familie erlaubte uns, fern vom geschäftigen Getriebe, festlich fröhliche Tage zu verbringen.

Die anschliessenden Begegnungstage waren reich an Erlebnisberichten und stimulierenden Beiträgen und Fragen und ermöglichten uns, 2017 mit neuen Perspektiven anzufangen.

Die Tage waren von einem bestens motivierten Team sorgfältig vorbereitet worden. Die ausgezeichnete Organisation erlaubte den Teilnehmenden trotz des grossen Angebotes von Denkanstössen und Berichten, ein gut ausgewogenes Programm ohne Stress mitzumachen. Wir hatten viel Zeit für Stille und konnten die warme Sonne und den Blick auf die Berge über dem oft dichten Nebelmeer geniessen.

Mich freute ganz besonders, an diesen Tagen nebst vielen jungen Leuten aus Deutschland, Frankreich, Holland, Rumänien und aus der Ukraine ein Dutzend Mitglieder der „Freunde von Caux“ zu treffen.

Sicher haben wir schon bald die Möglichkeit, mehr über diese wertvollen Tage in Caux zu lesen, sei es im Internet und vielleicht auch im nächsten Zig-Zag.

Beiträge dazu sind herzlich willkommen.

Maya Fiaux, Préverenges

MITTEILUNGEN

11. Februar - 5. März 2017 EXPO d'art von Eva Duckert-Masen
Eva, langjährige Zig-Zag-Leserin. Sie hat uns geschrieben:

Am 11. Februar findet die Vernissage von meinen Bildern in Tempera in der Galerie Bunker, Rue Centrale 10, 1450 Ste-Croix statt. Seit etwas mehr als 16 Jahren habe ich meine Überzeugung und meine Erfahrungen beim Malen ausgedrückt. Ich habe in Paris und Umgebung ausgestellt. Ich arbeite und lebe jetzt in Schweden und stelle auch regelmässig in Sardinien aus.

Es ist für mich eine grosse Freude, auf diese Art und Weise mit meinen Schweizerfreunden in Kontakt zu sein und mit meiner Schwägerin, Jenny-Anne Maeder-Duckert zusammen zu arbeiten. Sie verwaltet die Galerie Bunker. Ich werde am 11. und 12., 22. - 26. Februar und zu anderen Zeiten persönlich anwesend sein. Besuchen Sie www.eva-duckert.com und nehmen Sie Kontakt mit mir!

Das Team: Eva und Jenny-Anne Duckert

AGENDA 2017

1. April 2017 Generalversammlung der Freunde von Caux in Bern. Genauere Angaben werden folgen.

Das Maiwochenende der Freunde von Caux ist in Frage gestellt.

CAUX FORUM 2017 Programm <http://www.caux.ch/de/programm>



Anmeldungen werden ab dem 1. Februar 2017 entgegengenommen
30. Juni 2017 - Offizielle Eröffnung
29. Juni - 2. Juli 2017 - Ethisches Leadership im Business
4. - 9. Juli 2017 - Gerechte Regierungsführung für menschliche Sicherheit
11. - 15. Juli 2017 - Caux-Dialog über Land und Sicherheit
17. - 21. Juli 2017 - Damit Europa kein unvollendeter Traum bleibt
23. - 26. Juli 2017 - Auf dem Weg zu einem inklusiven Frieden
29. Juli - 4. August 2017 - Kinder können die Welt verändern

CAUX PEACE AND LEADERSHIP PROGRAMM

für Leute, die gerne bei einem Training in Caux mitmachen möchten:

Wegweiser des Wandels werden <http://www.caux.ch/de/caux-peace-leadership-programme>

Bewerbungen werden bis am 15. Januar 2017 entgegengenommen.

Dieses neue Programm entstand aus der Kombination des ehemaligen Caux Interns Leadership-Programms und des Caux Volunteer-Programms. Durch seine neue Ausrichtung bietet es den Teilnehmenden verstärkt Möglichkeiten für Weiterbildung und den Erwerb neuer Erfahrungen, um ihren persönlichen Bedürfnissen und ihrem Engagement gerecht zu werden. (Mehr darüber siehe Beilage.)

BEILAGE

Training und Einsatz in Caux «Peace and Leadership Programm»

IMPRESSUM

Redaktion :

Maya Fiaux-Stahel
Tel. 021 803 48 51
maya_fiaux@bluewin.ch

Claire Martin-Fiaux
Tel. 021 825 10 39
clairemartin-fiaux@bluewin.ch

Design:

Sylviane Borel, Lausanne

Finanzen:

J. und M. Fiaux 14-207988-7
IBAN CH83 0900 0000 1420 7988 7

Übersetzung / Mitarbeit:

Andrée Durand, Mont sur Rolle
Jean Fiaux, Préverenges
Verena Gysin, Basel
Véréna Roth, Lausanne
Katherine Sidler, Montreux
Rose-Marie Stahel, Ostermundigen
Marielle Thiébaud, Lausanne

Beiträge für die nächste Nummer
bitte bis am 15. Februar 2017